



**VERBAND
SONDERPÄDAGOGIK**

*Landesverband
Nordrhein-Westfalen e.V.*

**Sonderpädagogische
Förderung in NRW**



Classroom Management: Unterrichtsstörungen präventiv begegnen

Wie kann ich Unterrichtsstörungen wirkungsvoll reduzieren und Schülern eine unterstützende, ökonomisch zu verwirklichende Lernumgebung bieten? Diese Frage stellen sich zahlreiche Lehrkräfte, insbesondere wenn sie vor der Aufgabe stehen, zunehmend heterogene Lerngruppen in einem inklusiven Bildungssystem zu unterrichten. Das Arrangement des Unterrichtsprozesses, international als Classroom Management bezeichnet, stellt nach den internationalen Studien (Helmke, 2010; Hattie, 2012) einen der wirksamsten Faktoren für den Lernerfolg und das prosoziale Verhalten von Schülern dar (Hennemann & Hillenbrand, 2010, S. 258). In einem inklusiven Unterricht ermöglicht ein gutes Classroom Management von Schülern mit Förderbedarf eine erfolgreiche Teilhabe am gemeinsamen Lernen. Natürlich können damit nicht alle Fragen inklusiver Bildung beantwortet werden, aber ein gutes Classroom Management bietet den unerlässlichen Rahmen für erfolgreiche sonderpädagogische Unterstützung.

Auf der Basis wissenschaftlicher Forschungen werden im folgenden Beitrag die Prinzipien des Classroom Managements begründet. In diesem Kontext werden proaktive und reaktive Maßnahmen konkret vorgestellt sowie Möglichkeiten und Grenzen des Classroom Managements erläutert.

Grundlagen des Classroom Managements

Besonders im inklusiven Setting ist der präventive Ansatz des Classroom Managements darin zu sehen, dass den Lernenden eine optimale Lernumgebung geboten wird. Diese besteht aus der effektiven Gestaltung und Umsetzung aller im Unterricht wirksamen Teilaspekte und Rahmenbedingungen. Der grundlegende Ansatz eines effektiven Classroom Managements nach Kounin (2006) liegt nicht in der *Reaktion* auf im Unterricht auftretende Unterrichtsstörungen, sondern in *präventiven* Maßnahmen, die im Vorfeld geplant und umgesetzt werden. Auf diese Weise werden Störungen minimiert oder vermieden. In der Unterrichtsvorbereitung und Konzeption geht es für die Lehrkraft darum, Aspekte „zur Schaffung einer effektiven schulischen Ökologie, eines effektiven Lernmilieus“ (Kounin, 2006, S. 148) planerisch umzusetzen und antizipierend mögliche Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen. Der konkreten Umsetzung effektiven

Classroom Managements liegt folgende Annahme zugrunde: „Das Verhalten und das Lernen des Schüler sind untrennbar miteinander verknüpft“ (Hennemann & Hillenbrand, 2010, S. 256). Internationale Studien belegen einen engen Zusammenhang zwischen präventiver Unterstützung emotional-sozialer Entwicklung und dem schulischen Lernerfolg (Durlak et al., 2011).

Durch die Vorbereitung der Lehrkraft mit einem geplanten Handlungsrepertoire im Vorfeld des Unterrichts kann sie in der Unterrichtssituation kompetent agieren. Auf diese Weise kann sie auf nicht vorhersehbare Ereignisse wirkungsvoll reagieren. Dabei konzentriert sich die unterrichtliche Vorgehensweise der Lehrkraft auf die Gruppenprozesse, die trotz aller Forderungen nach Individualisierung des Unterrichts sehr stark die konkreten Abläufe und potentiellen Störprozesse bestimmen.

Proaktive Strategien nach Kounin

Die Anfänge des Classroom Managements liegen in der Erforschung proaktiver Strategien durch Kounin im Jahre 1976. Kounin fragte nach dem Zusammenhang von Aspekten der konkreten, beobachtbaren Klassenführung mit dem schulischen Erfolg von Schülern und dem Ausmaß von Unterrichtsstörungen. Er erkannte, dass nicht die *Reaktion* auf Störungen des Unterrichtsprozesses, sondern die *proaktive* Gestaltung von unterrichtlichen Abläufen entscheidend für den Lernerfolg, das soziale Klima und die Störungsintensität in einer Klasse sind. Es folgten weitere Studien, durch die es möglich wurde, proaktive Strategien bezüglich ihrer Wirksamkeit empirisch zu identifizieren. Kounin (2006, S. 148) benennt fünf proaktive Strategien, anhand derer sich Unterrichtsstörungen verringern lassen (Hennemann & Hillenbrand, 2010, S. 258):

1. *„Allgegenwärtigkeit und Überlappung“*
Die Lehrkraft teilt den Schülern mit, dass sie über alle Aktionen informiert ist und sich gleichzeitig um zwei Probleme kümmern kann.
2. *„Reibungslosigkeit und Schwung“*
Die Lehrkraft steuert den Lehrprozess zügig, zielorientiert und reibungslos, insbesondere bei Übergängen zwischen den verschiedenen Unterrichtsphasen.

3. *Gruppenmobilisierung*
Die Lehrkraft konzentriert sich auf die Gruppe, auch wenn einige Einzelgespräche zu führen sind.
4. *Intellektuelle Herausforderung*
Inhalt und Art des Unterrichts werden anspruchsvoll gestaltet.
5. *Stillarbeit*
Diese Unterrichtsphasen werden abwechslungsreich und herausfordernd gestaltet.

Prinzipien des Classroom Managements

Zur Umsetzung eines wirkungsvollen Classroom Managements ist es notwendig, grundlegende Prinzipien auf der Ebene des Unterrichts und seiner Rahmenbedingungen zu verfolgen. Hennemann und Hillenbrand (2010, S. 257) haben diese in vier grundlegenden Prinzipien zusammengefasst und verweisen darauf, dass die Umsetzung möglichst in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern erfolgen soll. In der praktischen Umsetzung der einzelnen Prinzipien gehen die Autoren stets von einer „verantwortungsbewussten und selbstreflektierten Lehrkraft“ aus (ebd.). Diese Prinzipien lassen sich in vier Punkte untergliedern:

1. Die Lehrkraft etabliert klare Abläufe und Routinen seines Unterrichts im Klassenzimmer.
2. Die Lehrkraft drückt seine Erwartungen an das Verhalten und Lernen den Schülern proaktiv aus.
3. Die Erfüllung der Erwartungen wird überprüft und das Ergebnis den Schülern rückgemeldet.
4. Die Lehrkraft verdeutlicht den Schülern ihre Eigenverantwortung für erfolgreiches schulisches Lernen (ebd., S. 255 f).

Wirksamkeit des Classroom Managements

Nach den vorliegenden nationalen und internationalen Evaluationsstudien (Helmke, 2010) stellen die Prinzipien effektiven Classroom Managements ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität dar. Helmke betont jedoch, dass sie nicht isoliert zu betrachten sind, sondern im Kontext eines komplexen Wirkungsgefächts der Klassenführung stehen. Nach derzeitigem Erkenntnisstand ist „kein anderes Merkmal ... so eindeutig und konsistent mit dem Lernniveau und dem Lernfortschritt von Schulklassen verknüpft wie die Klassenführung“ (Hennemann & Hillenbrand, 2010, S. 258). Der Einsatz effektiver Maßnahmen des Classroom Managements ist beispielsweise der wirksamste Ansatz zur Verringerung der Auftretenshäufigkeit aggressiver Verhaltensstörungen (Wilson, Lipsey & Derzon, 2003) wie auch bei ADHS (Hillenbrand, 2010). Sicherheit und Erfolg in der Schule wiederum können nach den Forschungen zur Resilienz einen wirksamen Beitrag zur psychischen

Gesundheit betroffener Kinder und Jugendlicher leisten (Hillenbrand, 2008). In diesem Kontext muss deutlich darauf verwiesen werden, dass hier der Anspruch eines als Gesamtpaket umgesetzten Classroom Managements zugrunde liegt – nur in dem Zusammenwirken der einzelnen Kriterien kann es zu wirksamen Effekten kommen.

Übersicht proaktiver und reaktiver Kriterien nach Evertson & Emmer 2009

Evertson und Emmer (2009), die auch Lehrertrainings zur Unterstützung der Lehrkräfte für gutes Classroom Management entwickelten, beschreiben elf konkrete Kriterien zur Klassenführung. Diese werden auf den folgenden Seiten dieses Beitrages näher erläutert und detailliert dargestellt. Besonders im Kontext von Lehrerfortbildungen dienen die Kriterien zu einem praxisnahen Transfer und der Vertiefung vorhandener Kompetenzen des Classroom Managements. Die Autorinnen unterscheiden proaktive und reaktive Kriterien. Der Schwerpunkt liegt auf neun proaktiven Strategien, die den präventiven Ansatz des Classroom Managements verdeutlichen. Jedoch müssen Lehrkräfte auch über reaktive Strategien zur Intervention bei Unterrichtsstörungen verfügen, die in zwei Strategien repräsentiert sind.

Nutzen des Classroom Managements zur Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation

Hennemann und Hillenbrand (2010) modifizieren die Kriterien von Evertson und Emmer (2009) durch weitere, konkrete Beispiele aus der Unterrichtspraxis (ebd., S. 255-279). Anhand des Überblicks (vgl. unten) lassen sich die relevanten Aspekte des Unterrichts planen und konkret umsetzen. Da ein Unterricht meist nicht ohne Unterrichtsstörungen abläuft, kann hier jeweils der Ansatz für eine Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen gesehen werden. Die folgende Übersicht dient dann zur eigenen oder kollegialen Unterrichtsevaluation. Durch eine selbstkritische und reflexive Betrachtungsweise des eigenen Unterrichts bietet das Classroom Management Planungsmöglichkeiten, um auf nicht optimal ablaufende Unterrichtsprozesse, die häufig auch mit Unterrichtsstörungen verbunden sind, reagieren zu können. Die Kriterien können insbesondere zur Beratung von Kolleginnen und Kollegen heterogener Klassen herangezogen werden.

Abschließend sei ausdrücklich angemerkt, dass bei sehr ausgeprägten Verhaltensstörungen weitere, oftmals intensivere Maßnahmen notwendig sind, um eine effektive Klassenführung sinnvoll zu ergänzen. Als hilfreich erweisen sich hier beispielsweise die „49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten“ von Hartke und Vrban (2009) sowie das „KlasseKinderSpiel“ von Hillenbrand und Pütz (2008).

Handout: Proaktive und reaktive Kriterien nach Evertson & Emmer 2009

Proaktive Kriterien (1 – 6)

1. Vorbereitung des Klassenraums

- Orientierung und Sicherheit geben.
- Staus und Störungen vermeiden.
- Verhaltensklarheit erzeugen.
- Methodenvielfalt ermöglichen.
- Reizüberflutung (Überdekorierung) vermeiden.
- Wohlfühlatmosphäre erzeugen.

Klassenraumstruktur gut überschaubar – Materialien leicht zugänglich – strukturierte, eindeutige Funktionsbereiche – Gemeinschaftsecken, Gruppentische zum Arbeiten, Computerecken, Schüler- Lehrerarbeitsplätze übersichtlich und klar strukturiert.

4. Schaffen eines positiven (Lern-) Klimas

- Es besteht eine Wechselwirkung zwischen positiven Klassenklima und lernförderlichen Milieu.
- Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühl durch Aktivitäten (Klassenfahrten, Kooperationsspiele, gemeinsame Projekte, etc).
- Lehrerkommunikation (Modellverhalten für Schüler: Höflich, respektvoll, gelassen).
- Aber auch: Konsequente Förderung emotional –sozialer Kompetenzen der Schüler durch wirksame Sozialtrainings - die Gefühls- und Verhaltensstörungen präventiv entgegenwirken.
- Grundsätzlich bieten sich universelle (alle Schüler), selektive (Schüler aus sozialen Brennpunkten), und indizierte (Schüler mit ausgewiesenen Verhaltensstörungen) Präventionsprogramme an.

2. Planung und Unterrichtung von Regeln und unterrichtlicher Verhaltensweisen

- Was muss ich machen, wenn ich Hilfe benötige?
- Wie verhalten wir uns, wenn der Lehrer etwas erklärt?
- Räume ich nach der Unterrichtseinheit meinen Tisch leer?
- Darf ich im Unterricht essen oder trinken?
- Wie wechseln wir den Raum?
- Darf ich während der Stillarbeit aufstehen?

Die im Klassenraum geltenden Regeln und Prozeduren werden mit den Schülern frühzeitig festgelegt und konsequent auf deren Einhaltung geachtet.
z.B. KlasseKinderSpiel (Hillenbrand 2008)

5. Beaufsichtigung der Schüler

1. Situative Beobachtung des Schülerverhaltens:

- Schüler werden konsequent beaufsichtigt.
- Aktivitätsangebote, die der mangelnden Unterrichtsaktivität entgegenwirken.
- Beim Arbeitsbeginn und Phasenwechsel erhöhte Aufmerksamkeit des Lehrers.
- Overlapping: Erfolgreiche Lehrer sind häufig mit zwei Prozessen beschäftigt (Tafelbild und nonverbale Signale für Aufmerksamkeit bei einzelnen Schülern).

2. Kontinuierliche Analyse durch prozessbezogene Diagnostik

- (Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (Petermann & Petermann 2007).
- Schulische Einschätzung des Verhaltens und der Entwicklung (Hartke & Urban 2008).

3. Festlegen von Konsequenzen

- Verstärkung angemessenen Verhaltens.
- Festlegung eindeutiger Konsequenzen für Verhaltensweisen (für positives und negatives Verhalten).
- Zeitnahe Konsequenzen.
- Konsequenzen gemeinsam mit Kollegen festlegen.
- Transparenz für Schüler über negative und positive Konsequenzen.

- Fokus liegt auf dem Aufbau erwünschten Verhaltens. Erwünschte und regelkonforme Verhaltensweisen zeitnah und kontinuierlich belohnen. Verstärkungen werden später unregelmäßiger eingesetzt. Gemeinsames Aushandeln von sozialen Verstärkern / Belohnungen.

6. Unterricht angemessen vorbereiten

- Vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten (Sprache, Mimik, Gestik, Material).
- Schweigendes Nachdenken anregen.
- Möglichkeiten zur Ergebnispräsentation schaffen.
- Gezieltes Eingehen auf Schülerbeiträge.
- Einschätzungen der Gruppe durchführen.
- Positiv kommentieren / Leistung loben / Belohnungen für Aktivitäten verteilen.
- Ergebnisse ausstellen.

- Wegen der großen Leistungsheterogenität ist eine angemessenen Schülerorientierung, Kompetenzorientierung, Aktivierung und Motivierung entscheidend. Breite Aktivierung - aller Schüler- aktive Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten.

Die Kriterien wurden von Hennemann & Hillenbrand modifiziert. Hennemann, T. & Hillenbrand, C. (2010). Klassenführung – Classroom Management. in: Hartke, B.; Koch, K.; Diehl, K. (Hrsg.). Förderung in der schulischen Eingangsstufe. Stuttgart: Kohlhammer, 255 – 279.

Handout: Proaktive und reaktive Kriterien nach Evertson & Emmer 2009

Proaktive Kriterien (7 – 9)

7. Festlegung von Schülerverantwortlichkeiten

- Übertragen von Klassenämtern.
- Schüler – Ausbildung zum Tutor- oder Streitschlichter.
- Einsetzen als Gruppensprecher.
- Frühzeitige und sukzessive Steigerung von Schülerverantwortlichkeiten ermöglicht positive Anbindung an die Klasse.

8. Unterrichtsliche Klarheit

- Dimensionen des Lehrerverhaltens zur Unterstützung eines klar strukturierten, unterbrechungsarmen Unterrichts.
- Gut vorbereitetes Unterrichtsmaterial / zügiges Verteilen.
- Eindeutiger Wechsel von einer Aktivität zur anderen.
- Klare Absprachen über Verhalten und Arbeitsphasen.
- Leerlauf vermeiden
- Keine Äußerungen zu „Nebenschauplätzen“.
- Verzicht auf Tadel und ausführliches Besprechen von unangemessenen Verhaltens.
- Lehrerkommentare beziehen sich auf Unterrichtsaufgabe.
- Dimensionen des Lehrerverhaltens zur Unterstützung eines klar strukturierten, unterbrechungsarmen Unterrichts.

9. Kooperative Lernformen

- Maßnahmen kooperativen Lernens als didaktische Ergänzung.
- Ist die Zusammenarbeit der Lernenden.
- Sach- und Methodenkompetenz, Selbst- Sozialkompetenz stehen im Zusammenhang.
- Klassenrat, Partner – Learning, Tutoren – Konzepte.
- Buddy-Prinzipien.
- Kooperative Lernformen sind Interaktionsformen bei denen alle Schüler im wechselseitigen Austausch Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben. Alle Schüler sind gleichberechtigt und tragen Verantwortung für ein konkretes Lernergebnis.

Reaktive Kriterien (10 – 11)

10. Unangemessenes Schülerverhalten unterbinden

- In der Planung antizipieren wo / und durch wen Störungen auftreten könnten.
- Bei Störungen: Nonverbale Reaktionen, verbale Reaktionen.
- Störung gravierender: Konsequente, zeitnahe und energische Intervention.
- Z.B.:
- Sitzordnung verändern.
- Privileg entziehen.
- Verhaltensverträge.
- Verantwortung einfordern.
- Time Out / Rückkehrplan.
- Lehrkraft sollte über Varianten des operanten Lernens situationsbezogen verfügen.
- Low – profile Ansatz: Möglichst wenig Aufheben um Störung. Unterrichtsfluss sollte nicht / kaum unterbrochen werden

11. Strategien für potentielle Probleme

- Lehrkraft plant im Vorfeld Strategien für Unterrichts- bzw. Verhaltensstörungen.
- Gestuftes, Maßnahmenpaket:
- Grundlegende Ziel- und Verhaltensregeln festlegen.
- Transparenz über Rechte und Verantwortlichkeiten beider Seiten.
- Disziplinarische Maßnahmen: Ermahnung, Verwarnung, Ausschluss vom Unterricht.
- Konkrete Hilfen für Schüler zur Rückkehr: Konfliktgespräche / Beratungsgespräche.
- Wiedergutmachung als Konsequenz (z.B. Klassendienst).
- = Handlungsmöglichkeiten von Hartke & Vrban 2008.
- Bei andauernden, gravierenden Störungen: Außerschulische Kooperationen Jugendhilfe, Psychotherapie, Medizin, Jugendstrafrechtspflege.

Erstellt von: Ralf Martenstein
 LibA / Förderschullehrer
 Pädagogik und Didaktik der Lernhilfe
 Fakultät 1, Institut für Sonderpädagogik
 Universität Oldenburg

Die Kriterien wurden von Hennemann & Hillenbrand modifiziert. Hennemann, T. & Hillenbrand, C. (2010). Klassenführung – Classroom Management. in: Hartke, B.; Koch, K.; Diehl, K. (Hrsg.). Förderung in der schulischen Eingangsstufe. Stuttgart: Kohlhammer, 255 – 279.

Ergebnis

Die vorliegenden Prinzipien eines guten Classroom Managements stellen ganz alltägliche und für Lehrkräfte gut zu gestaltende Handlungsmöglichkeiten dar. Vielleicht erscheint dieser Ansatz manchen Lehrkräften zu einfach, sogar zu banal – er erreicht in seiner Wirksamkeit jedoch sogar therapeutische Effekte (Hillenbrand, 2010). Die internationalen Evaluationsbefunde sprechen hier eine eindeutige Sprache (Helmke, Hattie, Wellenreuther)! Von der Verwirklichung dieser Dimensionen guten Unterrichts hängt auch die Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ab, die zur Verfügung stehende Lernzeit sowie das Ausmaß der auftretenden Unterrichtsstörungen. Letztlich trägt ein gelingendes Classroom Management auch zur Vermeidung von Burnout und der Entwicklung beruflicher Gesundheit von Lehrkräften bei.

Wilson, S. J., Lipsey, M. W., Derzon, J. H. (2003). The Effects of School-Based Intervention Programs on Aggressive Behavior: A Meta-Analysis. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, Vol. 71, 136 - 149

SoL Ralf Martenstein
Prof. Dr. Clemens Hillenbrand
Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik
Fakultät 1
Carl-von-Ossietzky Universität
26111 Oldenburg

Literatur

- Durlak, J. A., Weissberg, R. P., Dymnicki, A. B., Taylor, A. D., Schellinger, K.B. (2011). The impact of enhancing students social and emotional learning: a meta-analysis of school-based universal interventions. *Child Development*, 82, 405-432
- Evertson, C. M., Emmer, E. T. (2009). *Classroom management for elementary teachers* (8 th ed.). New Jersey: Pearson Education.
- Hartke, B., Vrban, R. (2009). *Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten*. (2. Auflage). Buxtehude: Persen.
- Hattie, J. (2012). *Visible Learning for Teachers. Maximizing Impact on Learning*. London: Routledge
- Helmke, A. (2010). *Unterrichtsqualität und Lehrprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts*. (3. Auflage). Seelze-Velber: Klett: Kallmeyer.
- Hennemann, Th , Hillenbrand, C. (2010). Klassenführung – Classroom Management. In: B. Hartke, K. Koch & K. Diehl (Hrsg.), *Förderung in der schulischen Eingangsstufe*. (S. 255 – 279). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hillenbrand, C. (2008). *Einführung in die Pädagogik bei Verhaltensstörungen*. München: Reinhardt, 4. Auflage
- Hillenbrand, C. (2010). Evidenzbasierte Unterrichtsgestaltung bei ADHS. In: Ricking, H. & Schulze G. C. (Hrsg.), *Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung. Prävention, Interdisziplinarität und Professionalisierung* (S.273 – 280). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kounin, J. S. (2006). *Techniken der Klassenführung*. Münster: Waxmann.